

# Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor(en): **Rauch Katja / Wick, Nico / Raschle, Iwan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 33

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608842>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Nebizin

Rigolos «Geister der Erde» im Palais Lumière

## Zu früh für die Geisterstunde

Von Katja Rauch

Vielleicht war es am Anfang ganz einfach zu hell. Welcher Geist lässt sich schon bei profanstem Tageslicht aus seinen Sphären locken, nur um ein paar Zuschauer zu fesseln? Blast mir doch in die Schuhe, würde er wohl sagen, falls er welche trüge, und so wären alle Beschwörungsformeln, Ritualtänze und Trommelwirbel vergebens. Abends um halb neun ist

die Zeit einfach nicht reif für die Geisterstunde, jedenfalls nicht bei Sommerzeit im August, wenn durch das durchsichtige Zelt-dach kein verzaubernder Mond, sondern die nackte Realität hereinbricht. Wenn dann draussen auch noch ein paar 1.-August-Nachzügler ihre letzten «Chlöpfer» zünden, wird das Ganze erst recht hoffnungslos. Geister mögen so was nicht. Selbstverständlich kennen die Mitglieder des Tanzenden Thea-

ters Rigolo die Lebensgewohnheiten ihrer Geister. Dafür haben sie ja nun seit zwei Jahren genug Erfahrungen mit ihnen gesammelt. Nur wurden sie diesmal offenbar von allen guten Geistern im Stich gelassen, als sie die Bewilligung für ihr Gastspiel in Basel einholten. Um zehn Uhr müsse Schluss sein, teilte man ihnen mit. Schliesslich können Geister einen ziemlichen Krach verursachen, wenn sie mit Trommeln

gerufen und mit Applaus empfangen werden. Und davor wollte man die lieben Nachbarn schützen. Für Rigolo ein fataler Entscheid – viel zu früh müssen sie nun beginnen.

Das Tanzende Theater gibt sich dennoch alle Mühe, im tageshellen Palais Lumière eine mythische Stimmung herzustellen. Schon am Eingang erhalten die Zuschauerinnen und Zuschauer das Symbol ihres persönlichen Elements auf die



FOTOS: NICO WICK, WINTERTHUR



Hand gestempelt. Anschliessend haben sie ein bisschen von diesem auf die Bühne zu tragen: ein Horn voll Sand, ein Schälchen Wasser, ein Federchen oder eine Kerze. Nicht feststellen lässt sich, ob die vier Elemente im Raum gleichmässig vertreten sind. Dafür müsste man schon Federn mit Sand aufwiegen können.

Ausserdem erhält das Publikum am Eingang ein kleines Merkblatt über die vier Elemente des Tierkreises. Krebs, Skorpion, und Fisch gehören zum Wasser und besitzen somit eine Energie, die dem weiblichen Prinzip folgt, ist da zu lesen. Sie besitzen Gefühl, Intuition, lieben die Reinigung und das Fliessen lassen. Ihr Beziehungsverhalten: das Zusammenfliessen. Ihre Ausrichtung: nach hinten.

Wer hingegen als Waage, Wassermann oder Zwilling zur Luft gehört, besitzt eine männliche Energie. Ganz passend das zugehörige Tarotsymbol: Schwerter. Waagen, Wassermänner und

gelungenes Bild. Dann kommen die Pendel und Pyramiden, und schliesslich der erste Ritualtanz. Schwer und stampfend – und ziemlich befremdend.

Könnte es sein, dass die Rigolo-Leute einige ihrer Geister in der Salpeterhöhle bei Gossau SG verloren haben, als sie ihr Stück von diesem ursprünglichen Aufführungsort ins Tourneezelt packten? Die Salpeterhöhle hatte die Truppe zu ihren Ritualtänzen inspiriert, und in den feuchtdunklen Kühlen und Mulden, in diesem nie endenden Dämmer, wo sich die Grottenolme und Fledermäuse tummeln, dürften sich gewisse Geister erheblich wohler gefühlt haben als unter dem luftig-leichten Zeltdach des Palais Lumière. Zumindest die bodenverhafteten Erdgeister.

Möglich, dass dort in der Höhle die stampfende Beschwörung des erdigen Lebenspulses an ihrem Platz war. Im Palais Lumière sieht sie aus wie das Bruchstück einer



Ethno-Show, frisch importiert aus Schwarzafrika. Auch das anschliessende Trommelkonzert zu Ehren der Fruchtbarkeit wirkt wie im Variété. Eine Artistin schwingt dazu den Kopf, bis ihr langer Zopf kunstvoll um ihre Körperachse wirbelt, während die Trommelnden kleine, spitze Lustschreie ausstossen. Sie hätten ebensogut in ein Pariser Can-Can-Lokal gepasst.

Rigolo hat für «Geister der Erde» die ganze Welt nach Ritualtänzen abgesucht und überall etwas gefunden. Das nächste Element, die Luft, ist in Asien angesiedelt. Plötzlich verströmt im Zelt ein Duft nach Indonesien. In dieser Weltgegend haben die Rigolo-Leute einheimischen Tänzerinnen und Tänzern aufs Gesicht geschaut, um ihnen etwas von ihrer bewegten Mimik abzugucken. Aber trotz der ganzen Ethnowürfelei muss man nun sagen: in diesem Moment ist ein gelungener Einfall zu sehen. Die vier Darstellenden trappeln auf Stelzen herein, skurrilen Vogelfüssen aus Eisen. Sie reissen den Augen auf, wie ein verwundertes Huhn das tut, und lassen

den Hahn sein Imponiergehabe vollziehen.

Die schönsten Szenen des Abends sind eben die, in denen die Symbolik nicht aus jeder Bewegung trieft. Leider kommen die aufgeladenen Gegenstände nur zu schnell wieder ins Spiel. Man erinnere sich: Luft bedeutet im Tarot Schwerter. Und die werden im Tanz bald wieder kräftig geschwungen.

Nach der Pause ist es endlich dunkel. Sogar die Feuergeister lassen sich nun gerne blicken. In Kerzen, Lampions, Fackeln und Feuerrädern lodern sie um ihr Leben und heizen dem Flamenco der drei Tänzerinnen kräftig ein. Ein aggressiver, feuriger Flamenco zu Didgeridoo und Buschtrommel, untermalt von der heiseren Gutturalstimme des Rigolo-Gründers Mädy Eugster. Das wirkt.

So heterogen dieses Rigolo-Programm ist, etwas lohnt den Besuch auf jeden Fall: Das Zelt nämlich, der Palais Lumière, ist schlicht zauberhaft. Mit seiner geschwungenen Weidenkonstruktion entführt es das Publikum in Tausendundeine Nacht. Als Vorbild für den Palais Lumière diente den Erbauern das orientalische Mudhif, wie es noch heute im Irak gebaut wird. Die ganze Zauberwirkung aber entsteht erst durch das durchsichtige Dach, das über die Weidenbogen gespannt ist. Für die gesuchte mystisch-mythischen Stimmung mag dessen Lichtdurchlässigkeit zwar nachteilig sein. Doch unter ästhetischem Gesichtspunkt ist es ein Phänomen. Der Abendhimmel macht durch dieses Dach hindurch bei der Vorstellung mit.

Mit dem Basler Gastspiel geht die Tournee von «Geister der Erde» zu Ende. Immer noch im Programm bleibt das Stück «Feuerfisch» mit Musik des avantgardistischen Violinisten Paul Giger; das erstmals in der Geschichte Rigolos vor allem auf den Tanz setzt. Gleichzeitig soll aber auch das Tanztheater weitergehen: Wenn sich die «Geister der Erde» zurückgezogen haben, erscheint als neue Inszenierung die «Königin von Saba».

**«Geister der Erde» sind auf dem Basler Kasernenareal noch bis Ende August zu sehen (bei Verlängerung bis 7. September).**



Zwillinge haben es mit der Musik, mit Sprache, Träumen und Visionen. In Beziehungen lieben sie bekanntlich die Abwechslung. Und ausgerichtet sind sie nach vorne, natürlich, wie passte das sonst zu ihrer männlichen Energie.

Derart vertraut geworden mit dem eigenen Element, nimmt das Publikum nun Platz und harret der weiteren Symbolik. Zur Einstimmung wird die kosmische Schlange mit Sand auf den Boden gemalt. Sie beisst sich in den Schwanz und wird dadurch so endlos wie das Universum oder der Kreislauf der Zeit – ein





# Ohrewürm, Gigelisuppe und Pippigaggibrötli für gross und klein

Von Iwan Raschle

Hundertundvierunddreissigmal werden wir auch diese Lieder nicht hören wollen, jedenfalls nicht am laufenden Band, und möglicherweise wird die Begeisterung über das so vielversprechend Neue überhaupt etwas nachlassen, irgendwann, heute aber ist ein fröhlicher Tag, und soeben haben wir zum fünften Mal die Repetitionstaste betätigt. Dabei ist die CD «Ohrewürm» gar nicht für uns alten Säcke aufgenommen worden – höchstens zu unserem Schutz respektive zu jenem der Eltern, wie es in der Pressemitteilung der Plattenfirma so schön heisst.

Zum Schutz der Eltern? Genau. Oder anders gesagt: Zum Schutz vor den «Schlieremer Chind», vor den «Pingu»-Songs und vor Jim Knopf, dessen Lied «Myni Locki gheisst Emma» bei manchen Eltern eine mittlere Zwangspychose auslöst, weil schon zweihundertundfünfmal abgespult.

Die Helden der Kinderzimmer sind nicht immer unsere Freunde. Nicht lange vor allem. Die ständige Wiederholung ihrer Lieder lässt unsere Köpfe rauchen, und die Qual scheint jeweils kein Ende zu nehmen, wenn es sich die Kleinen vor dem Kassettengerät bequem gemacht haben, um nicht von der Stelle zu weichen, bis die Songs sitzen. Dann erst freilich beginnt für uns die eigentliche Qual, schaltet sich das Endlosband ein, wird wiederholt: Von den Kindern selbst – mit Freude gesungen zwar, mit Freude falsch aber auch.

Macht nichts. Singende Kinder erfreuen das Vatermutterherz, dasjenige der Gotte, des Göttis und viele andere mehr, wir Grossen hätten

bloss gerne etwas Abwechslung. Andere Kinderlieder wollen wir endlos hören. Solche, die wir nicht vom Selbströllern her kennen. Neue. Freche. Das sind die Kleinen heutzutage ja auch, rotfrech sogar. Also sollen sie entsprechende Lieder hören. Nicht biedere und verstaubte Kindermusik soll ihr Kinderzimmer erfüllen, auch kein Gewaber der längst totalvermarkteten – nein: industrialisierten – Untergrundbewegung Tekkno freilich, sondern satter, fetziger Sound, der für Kinder gemacht

ist, der ihre Phantasie beflügelt und in ihrer Sprache getextet ist.

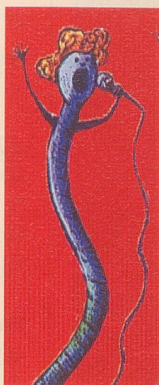
Solche Lieder gibt es seit kurzem zu kaufen. Aber auch sie fordern die Grossen heraus: Nicht husteln, Erwachsene!, wenn plötzlich Pippigaggibrötli gebacken werden, wenn es Nasebööggebreili gibt und Hilli Billi zum Dreckigsein aufruft, wenn gefurzt wird und gespuckt; wir haben Pippi Langstrumpf dieser Tabubrüche wegen genauso geliebt, wie sich die Kleinen werden hinreissen lassen von den neuen Antihelden, von den Widerspenstigen, die zu hören sind auf der CD «Ohrewürm».

Entstanden ist die unterhaltende Scheibe, «weil es keine gute Musik für Kinder gibt», wie Micha Lewinsky, Initiant der neuen Kinder-Rock-CD, klagte – bevor sein Werk geboren war. Die «Schlieremer Chind» und «Pingu-Hits» im Ohr, von Verzweiflung getrieben also, machte sich Lewinsky auf die Suche nach Musikerinnen und Musikern, um mit ihnen zusammen neuen Schwung in die Kinderzimmer zu bringen.

Das ist mehr als gelungen, denn mittler-

weile haben sich die «Ohrewürm» auch anderswo eingemischt. In unserer Redaktionsstube etwa, wo helle Begeisterung herrscht, zum Beispiel ob dem Beitrag des Trios Bubbletown – es entstand aus den ehemaligen «Sophisticrats»: In kernigstem Walliser-Dialekt erzählt Sängerin Erika Stucky die Geschichte eines Mädchens – Meigja –, das immerzu und überall lacht. Wir

Wir werden die Preise nicht ausschütten müssen. Es wäre zu traurig. Und die «Ohrewürm» sind zu gut. Alle eigentlich, die rockig bis verträumten Lieder von Dodo Hug, Koni Boller & Ylla Biberli, «Sterne Foifi», Kuno Lauener, «Blubbeltown», «Stop the Shoppers», «Fischhohl», Franz Hohler, «The Jellyfish Kiss», «Les Reines Prochaines», Michael von der Heide, Corin Curschellas,



empfehlen, die Probe aufs Exempel zu machen: Wem es die Mundwinkel nicht hochzieht ob dieser Kombination verschiedenster Urtümlichkeiten – afrikanische und schweizerische Folklore werden geschickt miteinander verwoben, Walliser und Appenzeller lassen grüssen –, wer sich nicht freuen kann über solch herzerfrischende Musik, soll sich bei uns melden. Als Trostpreis offerieren wir einen Band Militärlitizze von Herdi Fritz (die sind allerdings nicht jugendfrei!)

«Pfannenstil Chammer Sext-deet» und Vera Kaa. Sie alle gehören in jedes Kinderzimmer. Oder, damit sich Kleine und Grosse nicht zu streiten brauchen: ins Wohnzimmer.

Schluss jetzt. Wir drücken nochmals die Repeat-Taste. Hilli Billi wartet auf uns, d'Igle weui zügile, d'Elefante warte, s' Nasebööggebreili wird kalt, d'Meigja lacht schon los, Sie entschuldigen.

Können ja selbst hinein-hören, Sie!

«Ohrewürm» 14 neue Kinderlieder von Schweizer Bands und InterpretInnen. Tudor CD 8108 (663) / MC 77688 (463)





17. AUGUST BIS 23. AUGUST 1995

## IM RADIO

Donnerstag, 17. August

**DRS 1, 14.00: Siesta**

Geschichten, Gedichte und Briefe

**ORF 1, 14.05: Da capo**

Transparent – das Kulturstudio

Freitag, 18. August

**DRS1, 20.00 Uhr, Cabaré**

Feature von Walter Baumgartner, Kabarett-Geschichte der 30er Jahre von Deutschland und der Schweiz

Samstag, 19. August

**DRS 1, 12.45: Zweierleier**

mit Franz Hohler

**ORF 1, 16.00: Im Rampenlicht**

Das Theatermagazin im Radio

Mittwoch, 23. August

**ORF 1, 22.20: «Transparent»** – das Kulturstudio

**DRS 1, 20.00: Spasspartout**

Filmquiz, eine Knacknuss für Kinogängerinnen und Kinogänger

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: «Cabaret»**

## IM FERNSEHEN

Freitag, 18. August

**SWF 3, 18.00: Der Traumstein**, eine Zeichentrickserie aus England in 13 Teilen,

5.: «Der Meister spricht»

**ARD, 15.03: Herkules, Samson und Odysseus**

Italienischer Spielfilm

Drei Muskelmänner in einem Film: Herkules trifft Odysseus und diese beiden zusammen Samson. Eigentlich wollten Herkules und Odysseus einem gefürchteten Meerungeheuer den Garaus machen. Ein schwerer Sturm schlägt sie aber ins Land der Philister. Der grimmige Philisterkönig Seren zwingt Herkules, seinen Intimfeind Samson zu jagen. Doch Herkules und Samson verbünden sich, und so kommt es zum grossen Getöse: ganze Tempelmauern reissen die

beiden ein, riesige Steinquader dienen ihnen als Wurfgeschosse, Himmel und Erde beben. Unfreiwillige Komik von A bis Z.

Samstag, 19. August

**ARD, 10.30: The Munsters**

«Trainer des Jahres»

**ZDF, 19.25: Voll erwischt**

Sonntag, 20. August

**DRS, 21.35: neXt**

Die Kulturereignisse der Woche

Montag, 21. August

**SWF 3, 17.58: Spass mit Tricks und Tips:**

**Die Curiosity-Show**

**3 Sat, 22.30: KYTV**

**(Kai-Wai-Ti-Wi)**

Satelliten-Satire-Serie in

12 Folgen

6.: Annas Herausforderung

«Eine Milz, eine Milz – ein

Königreich für eine Milz!»

## LIVE AUF BÜHNEN

Basel

**«Happy End»**

20.7. bis 26.8.: 20.30 Uhr bei der Elisabethenkirche. Eine Aufführung des Theater marat sade

**«Geister der Erde»**

Rigolo Tanzendes Theater

Basel Kasernenareal,

18./19./22./23.8.: um 20.00

Uhr

Baden

**«Was ihr wollt»**

Lustspiel von William Shakespeare des Bernhard-Theaters Zürich, 17.8. bis 19.8 um

20.30 Uhr auf der Freilichtbühne. Bei schlechter Witterung im Theater

**«Kran»**

Bis 20.8.: Bäderquartier. Ein Spektakel unter freiem Himmel nach Dante Alighierides Tournée-Teatro Panero.

Illnau-Effretikon

**«Chruutmahl»**

Ein Freilichtspiel in der alten Kiesgrube Punt bei der Kirche Ober-Illnau, 18.8. bis 3.9.: 18.00 Uhr Abendessen, 20.00 Uhr Beginn des Festspiels

Erlach

**«It's the same old story»**

Eine Produktion des Hoftheaters Erlach nach Goethes Faust. 18./19./23.8.: im Schlosshof Erlach

St. Gallen

**«Die Geschichte von der Schüssel und vom Löffel»**

23.8.: 14.30 Uhr in der Alten Turnhalle Kreuzbleiche, ein Theaterstück für Feinschmecker ab 5 Jahren, gekocht von Michael Ende, angerichtet von Paul Steinmann, serviert von Cecilia Albrecht, Margrit Bischof und Regina Unternährer. Zwei Frauen erzählen die Geschichte von zwei Königreichen, die durch einen hohen Berg voneinander getrennt sind. Es kommt zum Streit...

Winterthur

**«Vierzig Karat»**

Komödie von P. Barillet und J.-P. Grédy

Lisa hat auf einer griechischen Insel eine Autopanne. Sie wird den Flug zurück in ihr Pariser Büro nicht mehr erreichen. Ein junger Mann lädt sie ein, mit ihm den Fisch zu verspeisen, den er sich gleich am Strand braten wird. Lisas heitere Seite schlägt durch. Er hat recht, warum diesen Abend nicht noch geniessen.

Bis 27.8. im Sommertheater

Zürich

**«Die Nacht der 1000 Wunder»**

3. bis 31.8.: täglich (ausser Mo) 20.15 Uhr, So 17.00 Uhr im Bernhard Theater

**Mo Moll Theater:**

**«Lysistrata»**

4. bis 22.8.: (täglich ausser Mo) 20.30 Uhr Zürich Polytterasse – Freilichtpremiere

**Variété Broadway Tour 95**

3. bis 26.8.: 19.00 (Mo/So geschlossen) auf dem Kasernenareal

**Atmosfera:**

**«GOGO 1 oder «Wo ist Hugo Brandenberger?»**

Bis 24.8.(ohne So, 20.8.): 19.30 Uhr Open air auf dem Gauss-Areal in Zürich-Seebach

## UNTERWEGS

**Circolino Pipistrello**

Bern Allmend Gaskesselareal, 21./22./23.8.: 20 Uhr

**Cirq'enflex**

Langental, Wuhrlplatzfest, 18.8. 20.30 Uhr, 19.8: 18.30 Uhr

**Daddy Long Legs**

Salavaux (FR), Open air «Rock à la Plage» Salavaux (FR) 19.8.: 21.00 Uhr

**Jugend Circus Biber 1995**

Bremgarten, 18.8. bis 20.8., Sonnengut. Freitag geschlossene Vorstellung. Samstag: 15 Uhr und 20 Uhr, Sonntag: 14.30 Uhr.

## ACHTUNG

Vermissten Sie eine Aufführung im Wochenprogramm des *Nebelspalter*? Treten Sie selbst mit einem Programm auf, oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-) Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung Ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des *Nebelspalter* (Montag).

Adresse: *Nebelspalter*, Veranstaltungen, 9400 Rorschach



**Karl's Kühne Gassenschau:**

**«R.U.P.T.U.R.E.»**

St.-Triphon VD,  
17./18./19./22./23.8.:  
20.45 Uhr

**Musique Simili**

Zurzach, 20.8.:16.00 Uhr,  
Pétanque-Turnier

**Puppentheater Störgeli**

**«Im Schlotterschrott»**

Langenthal BE, 19.8 und 20.8.:  
Open air am Wuhrplatzfest.  
Freitag: Nachmittagsvorstellung,  
Samstag: Morgenvorstellung

**Teatro Dimitri:**

**«Mascarada»**

Verscio TI, 23.8.: 20.30 Uhr im  
Teatro Dimitri

**«Messer im Cabaret»**

Verscio TI, 19.8.: 20.30 Uhr in  
Teatro Dimitri

**Teatro Paravento:**

**«I casi della fame e del  
l'amore»**

18.8.: D-Korbach Stadthalle,  
20.00 Uhr. 19./20.8.: D-Bad  
Emstal Open air um 21.00 Uhr

**Theater Chindlifrässer:**

**«Dämonen»**

Rüeggisberg BE, 18./19. 8.:  
20.30 Uhr in der Klosterruine

**Theaterzirkus Wunder-  
plunder:**

**«Päpustschäpuwäxu»**

Burgdorf, Schützenmatte,  
23.8.: 19.00 Uhr.

**Tandem Tinta Blu**

**«Tortuga»**

Ottikon ZH, 20.00 Uhr am Trau-  
ben-Sommerfest

**Dan Wiener & Maria**

**Thorgewsky**

**Russische Volkslieder,  
Geschichten und Märchen**

Muri AG, Open air, 20.8.:  
um 11.00 Uhr

**Charlotte Wittmer**

**«Ja wenn der Mond-»**

Niederlinsbach AG, 19.8.:  
um 21.00 Uhr im Festzelt beim  
Pfadiheim

